



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

176. Die gerettete Ehre der Deutschen, von A. G. Meißner

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

sie folgendermaßen formuliert: Wenn ein alter Bösewicht endlich Miene macht, sich zu bessern, so soll man sich darüber freuen und ihn das merken lassen; verkehrt ist es, sogleich die gänzliche, völlige Umkehr eines bösen Menschen zu verlangen. — (Vergleiche Nr. 168.)

2. Schriftliche Übungen.

1. Aufstellung der Überschriften zu den sieben Fabeln.
2. Aufschreiben der Moral der einzelnen Fabeln.

176. Die gerettete Ehre der Deutschen.

August Gottlieb Meißner.

1. Kurze Angabe des Inhaltes.

Ein deutscher Erbprinz besucht auf einer Reise durch Italien auch die Inselstadt Venedig. Er macht sich alsbald bekannt und beliebt und verlebt im Kreise der vornehmsten Familien angenehme Stunden. Nur eins ist für ihn recht kränkend, nämlich daß in den Schauspielen, womit die häuslichen Feste gewöhnlich beschloffen wurden, der Deutschen und ihrer Sitten gespottet wird. Noch mehr als den Prinzen selbst verdrießt dies seinen Begleiter, den Kammerherrn von Ehrenfels, der sich vornimmt, die Ehre seines Volkes zu retten und den ihm angethanen Schimpf zu rächen. Am Vorabende des Tages, der zu seiner Abreise festgesetzt ist, ladet der Prinz die Vornehmen, deren Gastfreundschaft er längere Zeit genossen, ein, um ihnen seinen Dank abzustatten. Sie finden sich zahlreich ein. Diese Gelegenheit benützt der Kammerherr, die Ehre des deutschen Namens zu retten. Er arrangiert ein kleines Schauspiel und bittet die Gäste, demselben beizuwohnen. Diese folgen der Einladung, und nachdem sie im Hofe, wo die Bühne errichtet, angelangt sind, beginnt das Schauspiel. — Zuerst tritt ein deutscher Reisender auf und hält ein Selbstgespräch, worin er hervorhebt, daß die Deutschen vieles ertragen können, nur nicht ein Leben ohne Beschäftigung. Er mag auch nicht müßig sein und begiebt sich ans Lesen. Während desselben erscheint ein geisterhaftes Wesen, das den Deutschen genau betrachtet, sich aber hütet, von diesem gesehen zu werden. Des Lesens müde und der Ruhe bedürftig, sucht sich der Reisende eine Herberge, klopft an allen Hausthüren, und feuert, als niemand ihm aufmacht, eine Pistole ab. Da erschrickt der Geist, schreit laut auf; und der Deutsche, der sich jetzt umsieht, erblickt denselben. Beide beginnen ein Zwiegespräch, dessen Hauptzweck darin gipfelt, zu zeigen, daß die Deutschen keinem andern Volke nachstehen. Vor allem wird betont, daß die Deutschen sich durch rühmliche Erfindungen (Buchdruckerkunst, Taschenuhren, Schießpulver, Schießgewehre) hervorgethan haben. Der Geist, der sich als Geist Ciceros zu erkennen giebt, staunt über die Weisheit und Fortschritte der Deutschen; er sagt, seiner Zeit seien sie wilde Barbaren gewesen, seine Mitbürger dagegen bereits ein gebildetes

Volk, und meint, diese müßten bei dem großen Vorsprunge vor den Deutschen die höchste Stufe der Geistesbildung erstiegen haben. Da er den lebhaften Wunsch äußert, zu sehen, wie weit es seine Landsleute bis zur Stunde gebracht, läßt der deutsche Reisende ein paar Italiener auftreten, wie sie unter dem Aushängeschilde von Handelsleuten in Deutschland häufig als Bettler und Vagabunden sich umhertreiben. Der Geist verstummt ob der Tiefe des Falles seiner Nation und flieht beschämt und unwillig von dannen. Aber mit noch größerem Unwillen stehen die vornehmen Venetianer auf, beurlauben sich mit kaltem Lächeln, und hätten vielleicht bald sich durch die That gerächt, wären nicht Prinz und Kammerherr schon des nächsten Tages verschwunden.

2. Gliederung der Erzählung.

- A. Entschluß des Erbprinzen, Italien zu durchreisen.
- B. Antritt der Reise; Begleiter des Prinzen.
- C. Aufenthalt in der Inselstadt Venedig.
 - I. Die Annehmlichkeiten des Aufenthaltes.
 - II. Die Kränkungen, welche die Deutschen erfahren.
 - III. Der Entschluß des Kammerherrn, die Ehre seines Volkes zu retten, den angethanen Schimpf zu rächen.
 - IV. Die Gelegenheit zur Rache: das Abschiedsessen beim Prinzen.
 - V. Das deutsche Schauspiel.
 1. Die Einladung der Gäste.
 2. Die Folgeleistung der Eingeladenen.
 3. Die Beschreibung der Bühne.
 4. Die Eröffnung des Schauspiels.
 - a. Das Auftreten des Deutschen.
 - a. Das Selbstgespräch.
 - aa. Wunsch, Beruhigung und Vorsatz des Deutschen.
 - bb. Die Erscheinung des Geistes.
 - γγ. Fortsetzung des Selbstgesprächs.
 - dd. Bemühungen des Reisenden, eine Herberge zu finden.
 - εε. Wahrnehmen des Geistes.
 - β. Das Zwiegespräch.
 - aa. Die Buchdruckerkunst, eine Erfindung der Deutschen.
 - bb. Die Taschenuhren desgleichen.
 - γγ. Das Schießpulver und die Schießgewehre desgleichen.
 - dd. Das Staunen, die Erklärung und der Wunsch des Geistes.
 - b. Das Auftreten der Landsleute Ciceros, der Italiener.
 - a. Der Geist verstummt, sieht seine Landsleute voll Scham und Unwillen an.
 - β. Er verschwindet.
5. Eindruck des Schauspiels auf die Venetianer.
- D. Abreise von Venedig.

3. Vermittelung des Verständnisses.

Was erregte in dem Prinzen Alexander den Wunsch, eine Reise nach Italien zu unternehmen? Warum hielt sich der Prinz so lange in Venedig auf? — Mitteilungen über Venedig! — Was mißfiel ihm in Venedig? Außere dich über des Prinzen Begleiter, den Kammerherrn Ehrenfels! Was that er, um die Ehre der deutschen Nation zu retten? Welchen Zweck hatte das von ihm arrangierte Schauspiel? Welche Erfindungen sind nach dem Schauspiel von den Deutschen ausgegangen? Kennst du noch andere Erfindungen, die von Deutschen gemacht worden sind? Welche? — Erkläre die Verwunderung und das Staunen des Geistes! Desgleichen seine schließliche Scham und seinen Unwillen! — Worauf hätte der deutsche Reisende sonst noch hinweisen können, um darzuthun, daß seine Nation keiner anderen nachstehe? (Er hätte noch hinweisen können auf die großen Thaten und Begebenheiten, welche von den Deutschen ausgegangen sind, sowie auf die rühmlichen Bestrebungen des deutschen Volkes.) — Welchen Eindruck machte das deutsche Schauspiel auf die Venetianer? — Warum setzte der Erbprinz dem Aufenthalte in Venedig nicht noch einen Tag zu?

4. Grundgedanke der Erzählung.

Deutschland kann in bezug auf große Thaten, wichtige Erfindungen und rühmliche Bestrebungen mit jedem andern Lande kühn in die Schranken des Wettbewerbes eintreten, und jeder Deutsche darf auf die Errungenschaften des deutschen Geistes mit gerechtem Stolze hinblicken.

5. Schriftliche Übungen.

1. Konzentration der Erzählung.
2. Kleine Abhandlung über das Thema: Haben die Deutschen wirklich Grund, auf ihren Namen stolz zu sein?

Disposition.

Die Deutschen haben allen Grund, auf ihren Namen stolz zu sein; denn unleugbar ist, daß sie sich vor allen andern europäischen Nationen hervorgethan haben.

I. Durch große Thaten und Begebenheiten, welche von ihnen ausgingen.

1. Deutsche waren es, welche die römische Übermacht beschränkten (Hermann gegen Varus), ja selbst in den Jahrhunderten des eintretenden Verfalls das Römerreich schützen mußten.
2. Sie waren es, welche die meisten Länder der Römer eroberten und neu einrichteten (Italien, Spanien, Gallien, Britannien).
3. Sie waren es, welche den barbarischen Völkern des Ostens Grenzen setzten und gegen sie Reiche stifteten.

4. Von germanischer Abkunft sind (mit Ausnahme der Großherzoge von Mecklenburg) alle Regenten in Europa.

II. Durch rühmliche Erfindungen und Künste, wodurch dem menschlichen Geiste aufgeholfen, die Barbarei vertrieben und die Kultur befördert wurde. (Buchdruckerkunst, Taschenuhren, Schießpulver und Schießgewehre, astronomische Entdeckungen zc.)

III. Durch rühmliche Bestrebungen.

1. Die Deutschen sind in den neueren Zeiten in keiner Wissenschaft und Kunst zurückgeblieben. — Große Dichter, Philosophen, Geschichtsforscher, Musiker, Maler, Bildhauer, Baumeister.

2. In keinem andern europäischen Lande ist die Bildung so allgemein verbreitet, in keinem sind die Schulen so trefflich eingerichtet.

3. Die Deutschen zeichnen sich vor den übrigen Europäern durch ihre Liebe zu ihren angestammten Fürsten aus. In Deutschland die wenigsten Revolutionen, Empörungen und Fürstenmorde.

4. Der lernbegierige und bescheidene Deutsche sucht alles Gute, wo er es findet, sich anzueignen und von allen zu lernen.

Schluss: Darum, ihr Deutschen, möget ihr immer stolz auf euern Namen sein! Hinweg mit aller Ausländerei! Thut das Eurige, damit unser Volk immer weniger und weniger verkannt werden möge!

Druckfehlerberichtigung.

S.	3	3.	6	v.	o.	l.	zugrunde; desgl. S. 9	3.	19	v.	u.	und	S. 69	3.	8	v.	o.
"	5	"	9	"	"	"	folgendes; desgl. S. 9	3.	10	v.	o.						
"	11	"	7	"	"	"	Scheurlin.										
"	11	"	14	"	"	"	dein.										
"	13	"	16	v.	u.	"	Verständnis.										
"	13	"	5	"	"	"	setze . statt ?										
"	59	"	11	"	"	"	l. weisgemacht.										
"	95	"	10	v.	o.	"	despotischen.										
"	99	"	7	"	"	"	folgendem.										